

dalmatien sowie aus dem nördlichen Karstgebiete bekannt gewordenen Tithonablagerungen. Besonders die Korallenkalke und Oolithe bilden ein auffallendes Analogon. Es scheint somit, daß die Insel Cazza aus Tithon oder Neokom besteht.

Die Kalke zeigten im Westen der Insel vorwiegend Westfallen, im Nordosten Nordostfallen. Zahlreiche Brüche durchsetzen die Insel und störten die ursprüngliche Lagerung.

Die Insel Cazziola mit den Scoglien Bielac, Pod Kapište (Lukovac) und Černac bestehen aus hellen, grauen bis bräunlichen, plattigen Kalken und sandig-körnigen grauen Dolomiten. Nicht selten bilden einzelne Lagen Hornsteinknollen. Runde Crinoidenstiellglieder sind die einzigen häufigeren Fossilreste, nur auf Pod Kapište wurden im Dolomit zwei leider nicht genau bestimmbare Ammonitenreste gefunden.

Der eine zeigt einen weiten, tiefen Nabel mit starken Nabelknoten und rundem Rücken, er erinnert sowohl an *Aspidoceras* wie an einen *Pachydiscus* mit ganz verwischten Rippen. Der zweite, nur in einem kleinen Bruchstück erhaltene besitzt eine an *Lytoceras* erinnernde Skulptur. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich auch hier um eine ziemlich alte Stufe der Kreideformation oder gar Tithon handelt, doch bleibt das Alter fraglich.

Von den sonst besuchten kleineren Scoglien sei hier nur erwähnt, daß Hauptnummulitenkalk auf der Westseite der Pettini bei Premuda (Spezialkarte Z. 28, Kol. XI) ansteht und daß der langgestreckte Scoglio Planchetta (Plošice) (Spezialkarte Z. 33, Kol. XV) im Kanal zwischen Lesina und Curzola aus Flyschsandstein besteht, somit die Fortsetzung der Flyschmulde von der Halbinsel Sabbioncello darstellt.

Der Aufbau der dalmatinischen Inseln zeigt somit weitaus größere Mannigfaltigkeit, als nach den bisherigen geologischen Mitteilungen zu erwarten war.

Eine ausführliche Beschreibung der gemachten Beobachtungen wird nach vollständiger Durcharbeitung des gesammelten Materials in diesen Verhandlungen erscheinen.

### Literaturnotizen.

**Dr. Hermann Vettters.** Die geologischen Verhältnisse der weiteren Umgebung Wiens und Erläuterungen zur geologisch-tektonischen Übersichtskarte des Wiener Beckens und seiner Randgebirge im Maßstabe 1:100.000. (Mit einer geologischen Karte im Maßstabe 1:250.000 und 14 Textfiguren.) Wien 1910. Verlag: Österreichische Lehrmittel-Anstalt.

Es ist das eines jener Bücher, die man gern zur Hand nimmt, wenn man seinem Gedächtnisse zu Hilfe kommen und in dieser oder jener Frage schnell orientiert sein will. Übersichtlich und leicht faßlich für jeden, der sich mit den Grundbegriffen der Geologie vertraut gemacht hat, gibt dasselbe durch die Angabe der wichtigsten Literatur Fingerzeige zur weiteren Vertiefung in besonderen Fällen.

Der Verfasser hat in kritischer Weise alles, was für die Geologie der Umgebung Wiens von Belang ist, in einheitlicher Form zur Darstellung gebracht,

eine Leistung, die bei der so mannigfachen geologischen Zusammensetzung dieses Gebietes nur dank der gründlichen Arbeiten einer großen Zahl von Forschern (besonders in den letzten Jahrzehnten) möglich war.

Im I. Teile des Buches werden das Wiener Tertiärbecken, im II. die Randgebirge desselben (das sind Teile der Böhmisches Masse, der Alpen, der südwestlichen Karpathen, das Leithagebirge und die im Becken aufragenden alttertiären und mesozoischen Bildungen) besprochen, während ein dritter Teil die nutzbaren Minerale (Kohlen, Graphit, Erze) und Gesteine, die Thermen und Mineralquellen behandelt.

Zum Schlusse werden die Erdbeben und ihre hauptsächlichsten Verbreitungsgebiete besprochen.

Die dem Buche beigegebene geologische Übersichtskarte (eine verkleinerte Ausgabe der größeren desselben Verfassers mit Berücksichtigung einzelner neuerer Beobachtungen) erhöht wesentlich die Verwendbarkeit desselben. (Dreger.)

**J. Blas.** Petrographie, Lehre von der Beschaffenheit, Lagerung, Bildung und Umbildung der Gesteine. III. vermehrte Auflage mit 124 Abbildungen. Verlag von J. Weber in Leipzig. 1912.

Nachdem bereits 1898 eine zweite Auflage des „Katechismus der Petrographie“ erschienen war, zeigt sich die Brauchbarkeit und Lebenskraft dieses Büchleins in der Veranstaltung einer dritten Auflage, welche der gewaltigen Entwicklung, welche die Petrographie inzwischen genommen hat, Rechnung trägt. Es ist dementsprechend auch der Umfang des Buches gestiegen und sind die Abbildungen beträchtlich vermehrt und zum Teil durch neue, bessere ersetzt worden. Die Erweiterung und Erneuerung des Inhalts betrifft vor allem diejenigen Kapitel, welche sich mit den chemischen und physikalischen Verhältnissen der Gesteine befassen, sowie die Abschnitte über die kristallinen Schiefer. Hinsichtlich der ersteren werden die neuen, auf dem Chemismus der Gesteine beruhenden Untersuchungen und Anschauungen vorgeführt, so die Berechnung und Projektion der Analysen nach Bann, Brögger, Becke u. a., magmatische Spaltungen, Ganggefölschaft und petrographische Provinzen etc. Die kristallinen Schiefer gehören zu den Kapiteln, wo seit der letzten Auflage des Buches vielleicht die stärksten Verschiebungen im Stande der Wissenschaft eingetreten sind und dem ist in einer ausführlicheren Behandlung dieser Gesteinsgruppe an den einschlägigen Stellen Rechnung getragen: bei Struktur und Textur, Systematik und Entstehung (Volumgesetz, Rieckesches Prinzip etc.), wobei auch das Kapitel Metamorphose der Gesteine im allgemeinen manche Erweiterung erfuhr. Bei der petrographischen Systematik ist in der neuen Auflage der genetische Standpunkt stärker betont (Erstarrungsgesteine, Sedimentgesteine, metamorphe Gesteine) gegenüber der mehr mineralogisch-petrographischen Einteilung in den früheren Auflagen.

Außer den genannten Hauptänderungen finden wir aber auch in allen übrigen Teilen, wie zum Beispiel dem mineralogischen, eine sorgfältige Weiterführung zu dem gegenwärtigen Stande des Wissens, soweit es der geringe Umfang und der Zweck des Buches, welches ja nicht für den Fachmann, sondern für den Laien, den Anfänger oder den Fachmann anderer Wissenschaftsbereiche bestimmt ist, erlaubt.

Blas' Petrographie ist durch die Neugestaltung in der dritten Auflage in den Stand gesetzt worden, den Platz, den sie sich bei ihrem Erscheinen in der petrographischen Literatur erworben hat, auch weiterhin zu behaupten.

(W. Hammer.)